Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 272. Freitag den 20. November 1835.

Bitte um milde Beiträge zur Untersützung der Armen mit Holz für den kommender Winter.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Bürger und Einwohner, welche uns zeither in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt, neben der monatichen Geld Unterstützung, welche ihnen aus der Armen-Kasse gereicht wird, alljährlich noch mit etwas Holz für den Winter versorgen zu können, haben wir die jährliche gewöhnliche Sammlung von milden Beiträgen zu diesem Zweck durch die Herren Bezirksvorsteher und Armen-väter wiederum veranlaßt.

Indem wir solches hierdurch öffentlich anzeigen, ersuchen wir alle hiesigen wohlgesinnten Bürger und Einwohner ergebenst und angelegentlichst, durch milde, ihrn Vermögensumständen angemessene Gaben, zur Unterstützung drr Armen und Hülfsbedürftigen mit etwas Hoz zur Feuerung für den bevorstehenden Winter, wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen. Breslau, den 30. October 1835.

Die Armen-Direction.

Preußen.

Berlin, vom 18. November. — Se. Majestät der König haben dem Geheimen Medizinal-Rath und Prof. Dr. Eck den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, und dem bei der Regierung zu Breslau stehenden Kanzlei-Diener Dörrig das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Bei der am 13ten und 14ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 72ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 5000 Rthlr. auf No. 48472 71302 und 107359 in Berlin bei Burg und bei Seeger und nach Königsberg in Pr. bei Burchard; 7 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf No. 17303 26980 38103 56499 77457 95074 und 100348 in Berlin 3mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Bleicherode bei Frühberg, Breslau bei J. Holschau und nach Mansfeld bei Schünemann; 21 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 8849 15895 20402 21651 21986 30621 43703 45951 46473 55051 56093 59627 64366 68453 74976 83456 90454 97775 103850 104567 und 106449 in Berlin bei Gronau, bei Jonas und 2mal bei Seeger, nach Breslau 3mal bei J. Holschau und bei Schreiber, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Frankenstein bei Friedländer, Glogau bei Levysohn, Halberstadt bei Alexander und bei Sußmann, Königsberg in d. N. bei Jacoby, Merseburg 2mal bei Kieselbach, Münster bei Hüger, Neisse bei Jäkel und nach Stettin 2mal bei Rolin; 41 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 2198 2872 3256 3314 4573 5682 11693 15211 15848 19328 21920 22762 24383 27703 34931 34972 35755 36281 47120 49264 50134 52555 54384 54922 56051 56966 62525 62884 63484 64918 66402 70923 74299 83346 83526 88364 96871 97564 98605 99379 und 109556 in Berlin bei Alevin, bei Baller, bei Burg, 2mal bei Gewer, 2mal bei Matzdorff, bei Mendheim, bei Mestag, bei Securius, 2mal bei Seeger und bei Wolff, nach Breslau bei Gerstenberg, 2mal bei J. Holschau und 2mal bei Schreiber, Cöln bei Krauß, Danzig bei Rotzoll, Delitsch bei Freyberg, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Erfurt bei Tröster, Grünberg bei Hellwig, Halle bei Lehmann, Hirschberg bei Martens, Königsberg in Pr. bei Burchard, Krakau bei Rehfeld,

Krotoschin bei Albu, Memel 2mal bei Kaufmann, Münster bei Hüger und bei Lohn, Quedlinburg bei Dammann, Stettin 2mal bei Rolin, Tilsit 2mal bei Löwenberg und nach Weißenfels bei Hommel; 68 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 627 896 3074 3922 4507 6490 8811 8934 12874 15549 20374 26143 26318 26639 26988 28036 29486 31000 31917 34173 36336 39035 41270 43432 43557 43568 45264 46222 46871 48230 48382 48630 51643 57335 57350 61139 61355 63609 64580 65117 65538 67010 68554 69053 71686 72888 73139 74380 74896 75873 77091 77633 80291 82940 84169 84681 87583 92307 94064 96409 97451 99938 101923 104253 105062 105674 109736 und 109797. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Deutschland.

Kassel, vom 10. November. — Dem Landgrafen von Hessen-Philippsthal, der in voriger Woche mit seiner Familie hier eintraf und zu dessen Aufnahme bereits Zimmer in einem hiesigem Gasthofe in Bereitschaft gesetzt waren, wurde ein Hofbeamter entgegengesandt mit der Einladung Sr. Hoh. des Kurprinzen-Regenten, sein Absteigequartier im Kurfürstlichen Palais an der Bellevüne zu nehmen. Auch zur Unterbringung seiner Pferde im Kurfürstlichen Marstall war Anordnung getroffen worden. Die Landgräfl. Familie stattete gleich nach ihrer Ankunft dem Kurprinzen und dessen Gemahlin, der Gräfin von Schaumburg, einen Besuch ab und erhielt von beiden den Gegenbesuch. Derselbe hat jedoch nur zwei Tage hier verweilt. Am ersten Tage war demselben zu Ehren große Hoftafel, zu der auch Damen hinzugezogen wurden, und am zweiten Tage Abends großer Hofball im Residenzpalais, der bis tief in die Nacht dauerte.

Herr Wippermann, ein geborner Rintelner, bekanntlich eines der thätigsten Mitglieder unserer Ständeversammlung und gegenwärtig als Mitglied des permanenten landständischen Ausschusses hier anwesend, ist mit großer Stimmenmehrheit von dem mit dem Bürgerausschusse zusammengetretenen Stadtrathe zum zweiten Bürgermeister von Kassel für einen Zeitraum von fünf Jahren erwählt und demselben ein Jahresgehalt von 800 Thlr. aus dem städtischen Aerarium zugesichert worden. Die ausgezeichnete Tüchtigkeit des Erwählten zu der Stelle, zu der er durch das Vertrauen der hiesigen Bürgerschaft berufen worden, wird allgemein anerkannt und da er früher das Bürgermeisteramt in der Stadt Rinteln bekleidete, so ist er auch hinlänglich vertraut mit dem städtischen Verwaltungsgeschäfte. Indessen bedarf es nach der neuen Städte- und Gemeindeordnung in Kurhessen als künftiger Ortsvorstand zu seiner Installation der vorgängigen höchsten Bestätigung der auf ihn gefallenen Wahl. Sollte diese versagt werden, dann bleibt nichts übrig, als zu einer neuen Wahl zu schreiten und als Candidaten für diesen Fall bezeichnet man den hiesigen Obergerichts-Anwalt Nebelthau, Sohn des hiesigen Ober-Postmeisters, einen ebenfalls sehr wohlgesinnten Mann.

Ein hiesiger Metzgermeister, ein bereits schon sehr wohlhabender Mann, Namens Sänger, gewann in der Leipziger Lotterie die Summe von 10.500 Thlr. und verwandte davon 500 Thlr. zur Speisung der Armen in seinem Stadtviertel, zu welchem Behuf er mehrere Ochsen schlachten ließ. Auch die Kinder im hiesigen Waisenhause wurden auf seine Kosten traktirt und außerdem wurde von ihm jeder Arme, der sich an einem bestimmten Tage bei ihm meldete, mit einem Stück Geld beschenkt.

Kürzlich befand sich ein Missionair hier, der in einer sehr belebten Straße ein Gasthaus untergeordneten Ranges bewohnte und sich's zum Geschäfte machte, wenn er Landsleute bei seiner Wohnung vorübergehen sah, Traktätlein aus dem Fenster auf die Straße zu werfen. Die Vorübergehenden hoben schon aus Neugierde die ihnen in den Weg geworfenen Druckschriften auf, und nahmen sie mit sich. Auf diese Weise erreichte er den Zweck, diese Schriften im Lande zu verbreiten. Wie man hört war der gedachte Missionair bereits wieder verschwunden, bevor noch die Polizei Notiz von dieser Sache nehmen konnte. (Frankf. J.)

Leipzig, vom 10. November. — Die Zunahme des Geschäfts, eine unläugbare Folge des Zollvereins, muß die Baulust der Bewohner Leipzigs vielfach anregen. So kaufte einer der speculativsten Buchhändler ein altes Gehöfte am Platz vor dem Grimmaischen Thore; so der in der Messe vielbesuchte Sellier das Bülowsche Haus auf der Grimmaischen Gasse, worin der Seidenhändler Passavant aus Frankfurt a. M. seine Gewölbe einrichten läßt, und die Lust zum Bauen ist dermalen so vorherrschend, daß dem Vernehmen nach für kommendes Frühjahr an 50 neue Bauten bereits beim Magistrat angemeldet sind. Die Buchhändlerbörse ist schon bis zum innern Ausbau vollendet. An die Stelle, wo sonst ein alter Gefängnißthurm auf die Vorübergehenden düster herabblickte, ist ein mit höchster Eleganz und studirter Bequemlichkeit und Räumlichkeit am Erdgeschoß hinauf ausgeschmücktes Café français getreten, wie es Leipzig früher nicht aufzuweisen hatte. Neben dieser neugeöffneten Restauration genießt auch das große neue Schießhaus vorzugsweise die Gunst der Meßfremden, die überhaupt für Leipzig eine große Anhänglichkeit äußern.

Frankreich.

Paris, vom 10. November. — Die in Paris anwesenden Marine-Offiziere aller Grade haben beschlossen, das Andenken des Grafen von Rigny dadurch zu ehren, daß sie abwechselnd bis zur Beerdigung Tag und Nacht bei der Leiche des Verstorbenen Wache halten.

Herr Berryer wurde nach seiner Rückkunft aus Wien von dem Könige zu einer Audienz eingeladen, in welcher sich letzterer mit der höchsten Theilnahme nach sei-

nen Verwandten erkundigte, und ganz besonders bedauerte, daß die verbannte Königsfamilie in Geldverlegenheiten sey, und seine Anerbietungen, sie zu unterstützen, ausgeschlagen habe. Er wiederholte ein ähnliches Anerbieten an Hrn. Berryer, der aber offen gestand, daß die Familie Karl X. eher sich den höchsten Entbehrungen unterziehen würde, als von Ludwig Philipp auch nur die geringste Unterstützung anzunehmen. Es scheint hiernach beinahe, als ob Ludwig Philipp gegen seine alten Verwandten freigebiger erscheinen möchte, als gegen seine neuen, denn es ist ziemlich gewiß, daß König Leopold von Belgien stark auf die Auszahlung wenigstens eines Theils der Mitgift seiner Gemahlin dringt. (Hannov. Z.)

In der **Gazette de France** liest man: „Die nach Ham gesandte Kommission von Aerzten, die den Gesundheitszustand des Herrn von Chantelauze prüfen und einen Bericht darüber abstatten sollte, ist, wie man sagt, zurückgekehrt, ohne ihren Auftrag ausführen zu können. Der ehrenwerthe Gefangene soll den Aerzten erklärt haben, daß er nicht der Gegenstand einer besonderen Nachsicht seyn und sich nicht den Resultaten eines Berichts unterwerfen wolle, indem seine Unglücksgefährten, die ebenfalls mehr oder minder leidend wären, nicht mit inbegriffen wären."

Dem Vernehmen nach sollen die Galla-Uniformen bei den Offizieren höheren Ranges wieder eingeführt werden. In der ersten Zeit der Julirevolution wurden diese Uniformen mit manchen andern Dingen, von denen es damals hieß, daß sie mit den mehr oder minder republikanischen Sitten des im Juli 1830 wiedergebornen Frankreichs nicht übereinstimmten, abgeschafft. Jetzt aber, nach einem sechstehalbjährigen Zeitraume, sind die Französischen Offiziere höheren Ranges mit vier verschiedenen Uniformen (für Hofzirkel, Wachtparaden rc.) versehen.

Nach übereinstimmender Angabe aller unabhängigen Blätter, hat Herr Barton, der Amerikanische Geschäftsträger, gestern die verlangten Pässe erhalten, und wird am Montage bestimmt von hier abreisen. Der **Temps** bemerkt bei dieser Gelegenheit: „Mit Unrecht würde sich der Handel durch diesen Vorgang in seinen Operationen stören lassen. Herrn Barton's Abreise bedeutet Nichts mehr als Herrn Livingston's Abreise bedeutet hat. Obwohl er uns verläßt, so wird doch der Amerikanische Consul als Vermittler zwischen den Angehörigen beider Staaten zurückbleiben, ohne daß die Privat-Beziehungen beider Länder dadurch die mindeste Beeinträchtigung erleiden könnten. Die Explicationsfrage bleibt natürlich bis zur nächsten Congreß-Session ausgesetzt, und, wenn dann erst ein neuer Präsident erwählt seyn wird, so kann eine Verständigung wohl keinem Zweifel unterliegen. Zwei, so hoch civilisirte Nationen, werden sich nicht um leerer Worte halber einen Krieg erklären, dessen Folgen für beide, besonders aber für Amerika der verderblichsten Art seyn könnten."

Der **National** beleuchtet in seiner gestrigen Nummer die Beweggründe der thätigen Theilnahme Englands an dem Bürgerkriege in Spanien und äußert denn bei dieser Gelegenheit auch ganz unverholen eine Meinung, die bisher sowohl von ihm, wie von anderen gleichgesinnten Blättern in Abrede gestellt wurde, daß nämlich die Haupttriebfeder jener Theilnahme in Londoner Börsenspekulanten und neuerdings in großen Kapitalisten, die mit Herrn Mendizabal in genauester Verbindung stehen, ruhe. „Also — meint die **Quotidienne** — damit diese Herren in Ueppigkeit fortleben können, oder damit einige Londoner Börsenspekulanten keinen Schaden leiden, wird ein großes herrliches Land der Gefahr ausgesetzt, gänzlich zu Grunde gerichtet zu werden, ein Krieg auf Tod und Leben genährt, werden die schrecklichsten Drangsale und Leiden über unzählige Familien gebracht! Und diese Herren und deren Söldlinge wollen noch von „Emancipation der Völker", „Wiedergeburt der Nationen", „Förderung wahrer Volkswohlfahrt" und dergl. abgedroschenen Albernheiten mehr schwatzen?"

Aus Oran wird gemeldet: „Man spricht hier nur über die Expedition nach Mascara. Vielen scheint es so als wenn dieselbe mit der Wegnahme dieser allerdings schwach oder gar nicht vertheidigten Stadt beendigt seyn würde. Dies ist ganz unrichtig. Freilich ist Mascara der Punkt, von dem alle Intriguen Abdel-Kaders ausgehen, von wo aus er alle Araberstämme aufreat und in Bewegung setzt. Auch kann uns bei dem unermeßlich ausgedehnten Kriegsterrain, wo der Angriff von allen Seiten droht, eine Niederlage sehr gefährlich werden. Um diese zu vermeiden, scheint man das Anrücken der Corps von verschiedenen Seiten nur zweckmäßig gefunden zu haben, damit Abdel-Kader sich nicht auf ein einzelnes werfe. Alle Truppen sollen daher von hier aus den Weg beginnen, und man wird nur zwei detaschirte Corps, das eine gegen die Hadjuten, das andere gegen den Stamm des Mesapa's schicken, damit auf diese Weise eine Deversion gemacht werde. — Die drei Brigaden, die von hier ausrücken werden, deren Befehlshaber jedoch noch nicht bestimmt ernannt sind, werden jede aus 3 Bataillonen Infanterie, 1 Escadron Kavallerie, 1 Batterie, 1 Compagnie Ingenieurs und einer starken Abtheilung Zouawes bestehen, in Summa etwa 3000 Mann für jede Brigade. — Eine ansehnliche Masse Spahis, Türken und Araber wird die Avantgarde bilden, auch sind uns viele Stämme recht befreundet und wir dürfen daher auf eine nicht geringe Anzahl von Truppen der Eingebornen, besonders Kavallerie zählen."

Man schreibt aus Algier unterm 30sten v. M.: „Unser Gouverneur schiffte sich am 26sten um 6 Uhr Abends, in Begleitung mehrerer Artillerie-, Ingenieur- und anderer Offiziere, auf dem Dampfboote der Styx nach Bugia ein. In demselben Augenblicke, wo das Schiff auf der dortigen Rhede vor Anker ging, wurde das Blockhaus in der Ebene von einer Schaar Arabi-

scher Reiter angegriffen, so daß das Klein-Gewehrfeuer sich in den Donner des Geschützes mischte, womit der Gouverneur bei seiner Ankunft begrüßt wurde. Nachdem der Marschall den Kommandanten Obersten von La Rochette empfangen, begab er sich zu Pferde nach dem Jurjura-Gebirge, um das auf dem höchsten Punkte desselben angelegte Fort zu besichtigen. Von hier folgte er eine Zeitlang dem Gefechte, das sich in der Ebene mit den Arabern entspann und manchen interessanten Moment darbot. Die Beduinen warfen sich von ihren Pferden, versteckten sich im Gebüsche, oder legten sich hinter Felsen in Hinterhalte, feuerten von hier aus ihre Gewehre ab, oftmals außerhalb der Schußweite, und legten sich sodann nachlässig im Grase neben ihren Pferden nieder, die in aller Ruhe weideten. Daß Gefechte dieser Art nicht eben mörderisch seyn können, vorzüglich wenn die Gegenpart hinter einem Blockhause verschanzt ist, leuchtet ein. Indessen hatten die Araber ihrem Oberhaupte versprochen, jedenfalls die Stadt anzugreifen, und sie würden dieses Versprechen vielleicht auch gehalten haben, wenn nicht ein Platzregen, wie solcher um die gegenwärtige Jahreszeit in Afrika so häufig ist, hinzugetreten wäre und dem Gefechte auf einmal ein Ende gemacht hätte. Binnen einer halben Stunde war kein Araber mehr zu sehen. Nach der Rückkehr des Marschalls von seiner Excursion musterte er noch auf dem Waffenplatze die Truppen der Garnison und kehrte sodann auf dem Styx nach Algier zurück, wo er am 28sten um 11 Uhr Vormittags wieder eintraf. Bugia bietet gleichzeitig einen erfreulichen und einen höchst betrübenden Anblick dar. Wirft man das Auge auf die malerische Lage der Stadt und auf die schöne Ebene, durch welche sich sehr anmuthig ein kleiner Fluß schlängelt, während das hohe Gebirge die ganze Umgegend beherrscht, so ist man entzückt über so viele Naturschönheiten; durchwandelt man dagegen die Straßen, die aus halb verfallenen Häusern bestehen, und in welchen, Gespenstern gleich, die Bewohner halb zerlumpt und mit bleifarbenen Gesichtern einherschleichen, so kann man sich eines schmerzlichen Gefühls nicht erwehren. Man hofft späterhin wenigstens die Truppen der Besatzung vor den schädlichen Einflüssen der dortigen Luft zu bewahren."

Paris, vom 11. November. — Vorgestern Abend besuchten der König und der König der Belgier die große Oper. Gestern Mittag hatte der Marschall Gérard eine Audienz bei dem Könige der Franzosen. Unmittelbar darauf begaben Se. Maj. sich nach Neuilly.

General Allard hat den König ersucht, seine reiche Münz-Sammlung als einen Beweis seiner Huldigung anzunehmen. Se. Majestät haben diesem Wunsche entsprochen, die Sammlung aber gleich darauf der Königlichen Bibliothek zum Geschenke gemacht.

Heute Vormittag fand hierselbst das feierliche Leichenbegängniß des Grafen von Rigny statt. Schon bei guter Zeit hatte sich sowohl vor dem Sterbehause, als vor der St. Rochus-Kirche eine zahlreiche Volksmenge eingefunden, um Zeuge des Trauerzuges zu seyn. Die Kirche selbst war sowohl innerhalb als an der vorderen Front schwarz ausgeschlagen und in der Mitte derselben erhob sich das Trauer-Gerüst. Gegen 9½ Uhr setzte der Zug sich aus dem Sterbehause nach der Kirche in Bewegung. Die Zipfel des Leichentuches hielten der Conseils-Präsident und die Minister des Innern, des Krieges und der Marine. Von jedem Regimente der Pariser Garnison war eine Abtheilung beordert worden, sich dem Zuge anzuschließen; dagegen fehlte die National-Garde ganz. Die Zahl der detaschirten Truppen mochte sich auf etwa 2000 Mann belaufen. Der Zug nahm den Weg über den Boulevard des Capucines, den Vendôme-Platz und die Straße St. Honoré nach der Kirche. Dem Leichenwagen folgten 3 Königl. Equipagen, die Wagen der Minister und der fremden Gesandten und viele andere. Dem Trauer-Gottesdienste wohnten die sämmtlichen Militair-, Civil- und städtischen Behörden, die in der Hauptstadt anwesenden Pairs und Deputirten und das diplomatische Corps bei. Auch bemerkte man den Erzbischof von Paris mit seinen Vikaren, was einigermaßen auffiel, da er bei der Leichenfeier Casimir Périer's nicht zugegen gewesen war. Nach Beendigung des Todten-Amtes, das der Pfarrer der St. Rochus Kirche, Herr Olivier hielt, wurde der Sarg wieder auf den Wagen gehoben und der Zug schlug den Weg nach dem Kirchhofe des Pater la Chaise ein, wo an der Gruft verschiedene Stand-Reden gehalten wurden.

Mehrere Chefs der hiesigen angesehensten Handelshäuser, die sich mit See-Assekuranzen beschäftigen, haben heute beschlossen, Versicherungen gegen Kriegs-Gefahr, wozu man sich vor acht Tagen noch gern zu 2 à 2½ pCt. verstand, vorläufig nicht unter 5 pCt. zu übernehmen, und zwar in Folge der immer ernster werdenden Verwickelungen mit der Regierung der Vereinigten-Staaten von Nord-Amerika.

Im National liest man: „Da die Verbindungen mit Barcelona wiederhergestellt sind, so empfangen wir ein Aktenstück, aus dem hervorgeht, daß Mina nicht allein die Errichtung einer neuen Junta befohlen, sondern auch sogar die von der vorigen Junta niedergesetzte Commission, welche beauftragt war, alle Zölle, Abgaben u. s. w. einzuziehen, und dieselben ausschließlich in den Provinzial-Schatz fließen zu lassen, beibehalten hat. So gehen also unsere ersten Vermuthungen über die Stellung, die Mina in Catalonien einnehmen würde, in Erfüllung. Die Junta von Barcelona hatte nicht gefühlt, daß sie die Waffen nicht eher niederlegen dürfe, als bis das Ministerium seine Versprechungen gehalten habe. Was nun aber die Junta als Lokal-Repräsentation nicht gethan hat, das scheint Mina als politischer und militairischer Gouverneur thun zu wollen. Man erkennt in den obenerwähnten Anordnungen weniger den von der Regentin

ernannten General-Capitain, als das durch die öffentliche Stimme herbeigerufene revolutionaire Oberhaupt." Dasselbe Blatt äußert sich über den Zustand Spaniens in folgender Weise: „Politische Pläne, die nicht gelingen, mögen sie nun im Interesse der Regierung oder in dem der Freiheit entworfen seyn, thun einer Nation unbedenklich den meisten Schaden. Die Doctrin des juste-milieu, die durch den Einfluß des Französischen Ministeriums nach Spanien verpflanzt worden ist, giebt gegenwärtig diesem unglücklichen Lande den Bürgerkrieg im Namen zweier Königreiche. Da man es jetzt als einen Triumph betrachtet, laut erklären zu dürfen, daß das Königl. Statut der Punkt seyn wird, von dem man auszugehen gedenkt, um Veränderungen in den constitutionellen Institutionen vorzunehmen, warum gestand man nicht die Nothwendigkeit dieser Veränderungen vor der Ankunft des Don Carlos, vor seinen militairischen Erfolgen, und also vor der Bildung der Junten ein? Das Land befand sich damals in Frieden; die verschiedenen Meinungen konnten sich einander durch gegenseitige Zugeständnisse nähern. Aber damals weigerte sich die verwittwete Königin sogar, die demüthigen Bittschriften der Prokuradoren-Kammer zu lesen, und die gemäßigtesten Wünsche der Freunde der Freiheit wurden als Attentate gegen die Majestät des Thrones zurückgewiesen. Herr Mendizabal erscheint gegenwärtig groß durch die Fehler seiner Vorgänger, und besonders dadurch, daß er allein steht, daß er durch geheime Zugeständnisse von den mit Recht unzufriedenen Parteien einen Waffenstillstand bis zur Eröffnung der Cortes erlangt hat. Aber wenn der Augenblick kömmt, wo er zu gleicher Zeit mit den Kammern zu parlamentiren und den militairischen Ereignissen, die die Gemüther entweder durch Siege oder durch Niederlagen aufregen werden, seine Aufmerksamkeit zuzuwenden hat, dann wird seine Stellung außerordentlich schwierig werden. Er sah dies ohne Zweifel voraus, als er aus eigener Machtvollkommenheit das Volk zu den Waffen rief, und aus dieser Conscription eine so eigenmächtige und willkürliche Finanzoperation machte, wie nur je eine erdacht worden ist. Er vermied dadurch in einer so wichtigen Angelegenheit das Einschreiten der Cortes. Ein Dictator hätte nicht weiter gehen können. Wird der Erfolg ihn rechtfertigen? In England zweifelt man daran. Wir unsererseits haben gleich keinen Anstand genommen, an der Wirksamkeit dieser Maßregel zu zweifeln. Wir wissen aus Erfahrung, daß, da auf die patriotischen Geschenke immer gezwungene Geldausschreiben folgen, die zu Beiträgen geneigten Personen in der Regel bis zu dem Zeitpunkte warten, wo sie gezwungen werden; aber auf eine Conscription, wie sie Herr Mendizabal ersonnen hat, und besonders auf die Loskaufung, worauf er seine Hoffnungen gründet, waren wir doch nicht gefaßt. Die Willkür ist zu groß, als daß sie nicht eine ernste Unzufriedenheit erregen sollte. Die Junten werden unter irgend einem Vorwande wieder zusammentreten, so lange der Bürgerkrieg dauert, so lange die Preßfreiheit nicht proklamirt ist, und bis nicht ein Wahlgesetz dem Lande eine wahrhafte Repräsentation gegeben hat."

Aus Algier schreibt man: „Hr. Canson d'Annonay, Pair von Frankreich, hat eine ungeheure Strecke Landes für den Preis von 120 000 Fr. gekauft, um daselbst 200,000 Maulbeer-Bäume anzupflanzen und auch um Zuckerrohr zu bauen, welches dort sehr gut fortzukommen verspricht. Toulouse, Lyon, Paris und Rouen kaufen auch wieder Ländereien, und senden uns Kolonisten zu; in der letzten Woche allein sind deren 200 hier eingetroffen."

Spanien.

Ein Schreiben aus Madrid vom 31. October enthält Folgendes: „Jeder ist mit der bevorstehenden Versammlung der Cortes beschäftigt, aber Niemand zweifelt daran, daß das Ministerium die Majorität für sich haben werde. Die Regierung hat, um der allgemeinen Ungeduld und dem überall ausgedrückten Wunsche, endlich diese entscheidende Session eröffnet zu sehen, zu entsprechen, die Eröffnung der Cortes um 4 Tage vorgerückt; sie wird am 12ten November stattfinden. Man spricht wenig von der Thronrede. Sie soll, wie man sagt, nur die Umschreibung des Programs des dirigirenden Ministers seyn. Das Königl. Statut wird darin den ersten Platz einnehmen. Die Weisheit dieses wahrhaft constitutionellen Schrittes, die Mäßigung dieses politischen Systems geben allen loyalen Spaniern die gegründete Hoffnung, daß die Monarchie, das Ministerium und das Volk vereint bleiben werden für die Vertheidigung des Statuts, ihrer gemeinsamen Schutzwache. Die bevorstehende Session wird sich durch lange und lebhafte Erörterungen auszeichnen. Die Freunde des Ministeriums würden nicht ohne einige Besorgnisse sehen, wenn es sich in diesem parlamentarischen Kampf mit ungleichen Redner-Kräften einließe. Es ist gewiß, daß die Kämpfe von der Tribune herab häufig seyn werden; gewiß, daß das Ministerium mehr als einmal glänzenden Rednern werde antworten müssen. Die Herren Martinez de la Rosa und von Toreno sind Gegner, die um so schwerer zu besiegen sind, als sie eine große Geschicklichkeit der Sprache besitzen. Vergebens würde man, dies muß man sagen, im Schooße des jetzigen Ministeriums Redner suchen, die fähig wären, ihre glänzenden Beweisführungen zu widerlegen. Die Herren Mendizabal, Almodovar, Herreros ꝛc. würden nicht mit Vortheil diesen harten Angriff bestehen können. Das Ministerium muß daher einen geschickten, nicht aus der Fassung zu bringenden, hinreißenden Redner rekrutiren. Man glaubt, daß es diesen mächtigen Hülfsgenossen in dem Herrn Alcala Galiano finden werde; man fügt sogar hinzu, Herr Mendizabal sey darauf bedacht, sich diesen ausgezeichneten Redner beizugeben, aber diejenigen, welche schon glauben, Herrn Ga-

liano als Minister der auswärtigen Angelegenheiten bezeichnen zu können, sind in großem Irrthum. Wahrscheinlich das Marine-Ministerium, oder, was zweifelhafter ist, das Finanz-Ministerium würde in diesem Falle, dem ministeriellen Rekruten vorbehalten seyn. Man würde auch wohl an Herrn Arguelles gedacht haben, wenn dieser berühmte Redner sich nicht, seit seiner Rückkehr nach Spanien beständig, in das Ministerium einzutreten, geweigert und sich zu Grundsätzen bekannt hätte, die wenig in Einklang mit dem Königl. Statut stehen, zu dessen Vertheidiger sich Herr Mendizabal erklärt hat. Herr Arguelles möchte wohl sein System mit in das Kabinet bringen, dies ist der Grund, der das jetzige Ministerium hindert, den gewandten Redner unter seine Fahne anzuwerben. Vielleicht würde man in der Proceres-Kammer einige Männer finden können, deren Talente benutzt werden könnten, wenn nicht ihr zu ausschließlicher Moderantismus ein wenig in Widerspruch mit den fortschreitenden Ideen des Herrn Mendizabal wären. Diese verschiedenen Combinationen lassen den dirigirenden Minister die materiellen Interessen des Landes nicht aus dem Auge verlieren: Er hat, in der Absicht, die fremden Kapitalisten anzuziehen, mehrere Kommissionen ernannt; die eine derselben ist mit der Revision des alten Planes beauftragt, der den Zweck hat, den Douro und den Guadalquivir schiffbar zu machen. Die Bewaffnung der 100,000 Mann nimmt ebenfalls die ganz besondere Aufmerksamkeit des Ministers in Anspruch; es ist ihm um so leichter, dieselbe ganz dieser wichtigen Maßregel zu schenken, als bloß die Unterwerfung der Junta von Malaga noch zurück ist, und das Ministerium zweifelt nicht an ihrer schleunigen Verwirklichung. England unterstützt auf eine edelmüthige Weise unsere Bewaffnungen; die Gewehre, welche es zur Verfügung des Ministeriums stellt, sollen erst in langen Fristen bezahlt werden. Während das wohlwollende Interesse des Englischen Kabinets sich durch diesen Dienst an den Tag legt, unterhält der Botschafter dieser Macht fortwährend die freundschaftlichsten Verbindungen mit Herrn Mendizabal. — Wir erwarten am 2. November das 1ste Bataillon der Freiwilligen von Estremadura, das Truxillo verlassen wird, um sich in der Hauptstadt zur Verfügung der Regierung zu stellen. — Die drei Bataillons des Grafen de las Navas sind nun wirklich nach Aragonien abmarschirt. Mendizabal arbeitet thätig an der neuen Bewaffnung.

Madrid, vom 3. November. — Die Hofzeitung enthält das nachstehende Dekret zur Rehabilitirung des Generals Riego: „Wenn es stets meinem Herzen wohlthuend ist, die Thränen der Unterthanen meiner geliebten Tochter zu trocknen, so wird das Vergnügen, welches ich empfinde, noch erhöht, wenn sich zu der Pflicht der Humanität noch die heilige Verpflichtung gesellt, die Irrthümer der Vergangenheit wieder gut zu machen. Der General Don Raphael Riego, welcher in Folge eines Gesetzes, das später erlassen wurde, als die ihm zum Verbrechen gemachte Handlung begangen worden war, zu einem schimpflichen Tode verurtheilt wurde, weil er, als Deputirter der Nation, unter der Garantie der Unverletzlichkeit, gemäß den damals bestehenden Gesetzen, so wie dem bei allen repräsentativen Regierungen gültigen öffentlichen Rechte gestimmt hatte, ist als eines jener Opfer gefallen, welche der Fanatismus, im Augenblick der Krisis, mit dem Schwerte der Gerechtigkeit vernichtet. Während diejenigen Männer, welche durch ihr Votum denselben Antrag gebilligt, wie der General Riego, theils in den Cortes, theils in den Conseils meiner erhabenen Tochter ausgezeichnete Stellungen einnehmen, ist es unmöglich, daß das Andenken dieses Generals mit dem Flecken des Verbrechens entehrt und seine Familie im Unglück bleibe. In diesen Tagen des Friedens und der Versöhnung für alle Vertheidiger des legitimen Thrones und der Freiheit müssen, so viel als möglich, alle unangenehmen Erinnerungen vertilgt werden. Ich wünsche, daß mein Wille in dieser Beziehung für meine geliebte Tochter und ihre Nachfolger das Siegel sey, welches in den künftigen Annalen der Spanischen Geschichte die Unverletzlichkeit der Meinungen, Anträge und Abstimmungen in den allgemeinen Cortes des Königreichs sichert. Ich befehle daher im Namen meiner erhabenen Tochter, Folgendes: 1) Der General Don Raphael Riego ist in seine Ehre wieder eingesetzt. 2) Seine Familie genießt die Pension und das Witthum, welche ihr nach den Gesetzen gebühren. 3) Diese Familie steht unter dem besonderen Schutze meiner geliebten Tochter, Isabella II., und, während der Minderjährigkeit Ihrer Majestät, auch unter dem meinigen. Sie haben sich hiernach zu richten.

Madrid, den 31. October 1835.

Ich, die Königin.

An den Präsidenten des Minister-Conseils,
Don J. M. Mendizabal."

Die Hofzeitung begleitet das obige Dekret mit nachstehenden Bemerkungen: „Wir haben vor einiger Zeit gesagt, daß die Regierung Ihrer Majestät in einem so wesentlichen Punkte, wie die Unabhängigkeit der parlamentarischen Berathungen und Abstimmungen ist, keine Uebertretung der Gesetze gestatten werde. Dieses Grundprincip aller Repräsentativ-Regierungen ist durch das unsterbliche Dekret unserer Königin zur Rehabilitirung des Andenkens und der Ehre des Generals Riego sanctionirt worden. Wir hoffen, daß die Bekanntmachung dieses wichtigsten Grundsatzes freier Regierungen und die parlamentarische Erfahrung, welche wir uns schon erworben haben, die beste Garantie seyn werden für die Ordnung und Unabhängigkeit in den Sessionen unserer gesetzgebenden Versammlungen."

Die Hofzeitung enthält auch einen Bericht des General Cordova über die Gefechte am 27sten und 28sten, worin die Truppen der Königin als siegreich

dargestellt werden. „Die ganzen Trophäen des Feindes,“ heißt es in dieser Depesche, „bestehen aus drei Gemeinen vom Regiment Asmansa und einem Jäger von Alava. (?) Sein Verlust beläuft sich auf nicht weniger als 80 Todte, 400 Verwundete und 100 Gefangene.“

Der bekannte Ramorino hat sich, nachdem er vergebens für einen Haufen Abenteurer eine Italienische Republik zu erobern gesucht, hier in Madrid eingefunden, um, wie er sagt, für die Freiheit zu kämpfen; die Spanier aber, bis zu denen der Ruf seiner Thaten nicht erschollen ist, nehmen keine Notiz von ihm. Auch der angebliche Polnische Obrist Dumarre ist wieder hier eingetroffen, um auf Erfüllung eines Kontraktes zu dringen, den er mit dem vorigen Kriegsminister Abumada rücksichtlich der Lieferung eines Corps Polnischer Lanciers geschlossen hatte. Die Regierung will jetzt diese Leute nicht, da sie an den Engländern genug zu haben glaubt.

Der Vapor von Barcelona vom 31. October theilt mit, daß der Gouverneur von Manresa am 23sten an Mina eine Depesche gerichtet habe, wo in er ihm seine Mitwirkung und die seiner Waffengefährten, die zur Zeit der Constitution mit ihm gefochten haben, anbiete. — Ein offizielles Bülletin berichtet von dem heldenmüthigen Widerstande, den am 19ten die National-Garden von Alcanar und Vinaroz mehreren Insurgenten-Abtheilungen, die 1800 Mann Infanterie und 100 M. Kavallerie zählten, entgegengesetzt hätten; nur erst nach starken Verlusten und einem verzweifelten Kampfe seyen sie der weit überlegenen Zahl ihrer Gegner gewichen. — Nach demselben Bülletin zog am 22sten der Kommandant von Olot, Don Juan Fabrega, mit 500 M. Infanterie und 14 Pferden aus, um die vereinigten Corps des Pfarrers Majanos und Burgos anzugreifen, die, 1200 Mann Infanterie und 25 Pferde stark, in dem Distrikte von San Prival del Mayol standen. Trotz ihrer überlegenen Zahl und der vortheilhaften Position, in die sich die Insurgenten zurückgezogen hatten, griff er sie angeblich mit dem Bajonnette und so ungestüm an, daß sie die Flucht ergriffen und sich nach allen Richtungen hin zerstreuten.

Nachrichten aus Barcelona vom 1. November zufolge, hatte sich dort das Gerücht verbreitet, daß 3000 Mann von dem Portugiesischen Hülfs-Corps in Lissabon eingeschifft und zur See nach Catalonien geschafft werden würden. Gleichzeitig soll Herr Mendizabal die Portugiesische Regierung ersucht haben, mit derselben Gelegenheit, alle irgend entbehrliche Gewehre nach der gedachten Provinz gelangen zu lassen. Auch hieß es, in den Andalusischen Häfen würden 5000 Spanier nach Catalonien eingeschifft werden. Der Vapor will wissen, daß die Französische Regierung auf den Antrag des Generals Mina den Befehl ertheilt habe, sämmtliche Waffen, die den Karlisten bei ihrem Uebertritte auf Französisches Gebiet abgenommen worden und die bisher in den Depots aufbewahrt wurden, der Spanischen Regierung auszuliefern.

Nachstehende Privatmittheilungen aus Madrid vom 5. November sind neuerdings Französischen ministeriellen Blättern entlehnt: „Die immer häufiger werdenden Versammlungen der Prokuradoren sind ein Beweis, daß die Mitglieder der Kammer die Nothwendigkeit einsehen, sich vor der Eröffnung der Session über die Wahl des Präsidenten zu verständigen. Der verwickelte Zustand der Angelegenheiten des Landes und die wichtigen in dieser Session zu discutirenden Gegenstände, machen es den Deputirten zur Pflicht, bei der Wahl eines Präsidenten mit der größten Gewissenhaftigkeit und Klugheit zu Werke zu gehen. Von den drei (bereits erwähnten) Kandidaten, Don Antonio Gonzalez, Xavier Isturiz und Don Joaquim Ferrer, hat der Erste die meiste Aussicht, gewählt zu werden. Diese Wahl wäre sehr glücklich, denn Don Antonia Gonzalez ist ein Mann von Verdienst und anerkannter Rechtlichkeit, und er würde am geeignetsten dazu seyn, bei den parlamentarischen Kämpfen der verschiedenen Parteien in der Kammer mit fester Hand das Ruder zu führen. Als Kandidaten für das Sekretariat nennt man unter Anderen Herrn Caballero. Dieser sowohl als die übrigen Kandidaten gehören der ehemaligen Opposition an. — Der General Alava wird mit Beibehaltung seines Gesandtschafts-Postens in London, mit einer besonderen Sendung beauftragt, nach Paris gehen und hat deshalb schon häufige Zusammenkünfte mit Herrn von Raynaval gehabt. — Der Kriegs-Minister ist äußerst thätig. Er unterstützt aus allen Kräften die Aushebung der 100,000 Mann, und in den Provinzen scheint sich überall eine gleiche kriegerische Thätigkeit zu entwickeln. In Burgos werden in aller Eile die zur Aufnahme der Portugiesischen Hülfstruppen bestimmten Kasernen ausgebessert. Catalonien wird bald eine Verstärkung von 10,000 Mann erhalten. Die Lanciers haben Madrid verlassen, um sich nach Navarra zu begeben. — Mit den Geschäften an der Börse geht es merklich besser und die Fonds steigen auf eine ganz unerklärliche Weise. Gestern und heute stand die unverzinsliche Schuld auf $13\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$, und Geld war im Ueberfluß vorhanden. Ein bedeutender Sieg in Navarra würde den Kredit völlig wieder heben.“

Im Moniteur liest man: „Die Karlisten halten die Straße von Tolosa nach Pampelona bis Aizuoka besetzt. Drei Navarresische Bataillone haben die Rekruten von der letzten Aushebung erhalten; sie sind ohne Waffen und nicht zum Besten gestimmt, und viele von ihnen sind schon desertirt. In Navarra ist Alles sehr theuer; das Heer des Don Carlos hat viel zu leiden. Sagastibelza hat das Ober-Kommando in Guipuzcoa übernommen; er hat ein Bataillon nach Irun, und ein anderes nach Renteria detaschirt. Man glaubt, daß Don Carlos St. Sebastian bedrohen wolle. Die Englischen Hülfs-Truppen sollen sich bei Vittoria mit der Armee Cordova's vereinigt haben. Don Sebastian ist am 4. November zu Lecumbery mit Don Carlos zu-

sammengetroffen. Aus Allem, was man erfährt, erhellt, daß ein Engl. Schiff ihn nach Spanien gebracht hat."

Cordova hat, nachdem er glücklich wieder in Vittoria eingetroffen war, einen Tages-Befehl an seine Truppen erlassen, worin er sie als den Ruhm der Nation und den Schrecken der Feinde mit den schönsten Redensarten überhäuft. In dem über die vielbesprochenen Gefechte vom 27sten und 28sten nach Madrid gesandten Bericht meldet Cordova, daß er im Ganzen 3 Mann verloren habe, während die Karlisten 80 Todte gehabt hätten!

Es verbreitet sich das Gerücht, daß am 3ten d. abermals ein Gefecht zwischen Cordova und den Karlisten bei Vittoria stattgefunden habe. Man will wissen, daß der Kampf sehr blutig gewesen sey. Nähere Details sind aber noch nicht bekannt geworden.

Der Karlisten-General Guergué meldet in einem Berichte aus Taure in Ober-Catalonien vom 1. November, daß er sich der befestigten Dörfer Oliana und Seramola mit Sturm habe bemächtigen wollen, daß indessen bei seiner Ankunft die Garnisonen beider Ortschaften sich bereits aus dem Staube gemacht hätten.

Man liest im Mémorial bordelais vom 8ten: „Nachstehendes ist, den neuesten Nachrichten zufolge, die Stellung der Karlistischen Armee in den Baskischen Provinzen. Der Ober-Befehlshaber Graf von Eguia hat vor Vittoria 3 Divisionen unter seinen Befehlen; dieselben sind ziemlich gut organisirt und mit Artillerie und Kavallerie versehen. Die erste Division ist 7500 Mann stark und steht unter dem Kommando des Generals Ituralde; die zweite Division zählt 6600 Mann unter den Befehlen Villareals, und die dritte 8600 M. unter den Befehlen des Gomez. Diese letztere besteht ganz aus Cataloniern und Aragonesen, alle 3 Divisionen aber sind bloß aus unverheiratheten Männern zusammengesetzt. Der General Eguia ist ein verdienter Militair und genießt im Lande eine hohe Achtung."

Das Journal de Paris enthält die nachstehende Mittheilung, die der Capitain der Englischen Fregatte Magicienne den Militair-Behörden von Asturien gemacht hat: „Ich erhalte so eben von dem Oberbefehlshaber dieser Station, Admiral Sir W. Gage, den Befehl, durch alle mir zu Gebote stehende Mittel die Sache Ihrer katholischen Majestät gegen Don Carlos und seine Anhänger zu unterstützen."

Belgien.

Brüssel, vom 10. November. — In Verviers, Namur u. a. O. werden Petitionen an die zweite Kammer um Anschluß an den Deutschen Zollverein unterzeichnet.

Man spricht von der Entdeckung einer orangistischen Verschwörung unter den Offizieren der Armee, welche von Gent ausgegangen seyn, aber an den in der Armee befindlichen Französischen Offizieren gescheitert seyn soll. Die Belgische Armee zählt gegenwärtig 2379 Offiziere, darunter 76 Franzosen und 45 Polen und Deutsche.

Miscellen.

Am 10. November wurde bei der Kirche zu Groß-Sierakowitz, Tost-Gleiwitzer Kreises, der dasige Köhler Vitus Balzcrek begraben. Er erreichte das ungewöhnliche Alter von 101 Jahren. Bemerkenswerth ist, daß dieser Mann fast sein ganzes Leben im Walde als Holzköhler zugebracht, und sich zu Hause bei seiner Familie nur als Gast betrachtete. Eine Hütte von Sand oder Erde kegelförmig bei den Meilern errichtet, schützte ihn nothdürftig vor Regen, Kälte und anderem Unwetter. Seine Nahrung bestand großentheils aus den in den Kohlen gebratenen Kartoffeln; Brod aß er selten, und noch seltener Fleisch. Sein Trank war das liebe Wasser, aber woher in der oft vorkommenden Noth entnommen? Aus der Umgegend seiner bewachten Meiler, in trockener Jahreszeit aus den Vertiefungen und Stockholzhöhlen. Wegen dem Schlamme und den Myriaden sichtbaren Ungeziefers mußte es vorher durch einen Lappen geseigt werden. Im Winter, wenn es fest gefroren, aß er Schnee um den Durst zu löschen, den die Hitze der dampfenden Meiler steigerte. Beständig in Rauchwolken gehüllt, dem Eindringen der wechselnden Temperatur preiß gegeben, ohne nur die gewöhnlichen Lebensbedürfnisse zu genießen, im steten Kampf mit den Elementen, erreichte dieser Mann in voller Gesundheit dies hohe Lebensalter. Sehr bewundernswerth ist es ferner, daß die meisten Köhler unter so augenscheinlich erschwerenden Lebensumständen in kräftiger Lebensfülle ein hohes Alter erreichen.

Breton sagt in seinem Skandinavian Sketches über die Tiefe der Nordsee folgendes. Geht man von Dover an bis zum Riff von Jütland, das bei Skagen beginnt und sich in sichelförmiger Linie 20 g. M. westlich erstreckt, so findet man, daß in diesem Raume die Tiefe der Nordsee von 8 bis 70 Faden wechselt, nur 4 bis 5 g. M. von diesem Riff aber, gegen die Norwegische Küste zu, erhält man mit 150 Faden noch keinen Grund; zwischen Christiania und Christiansand findet man nicht weniger als 85 Faden Tiefe. Geht man über diesen letzten Punkt hinaus, so nimmt sie ab bis auf 57 Faden; aber von Lindesnäs nordwärts ist man abermals in tiefem Wasser, wo man oft mit 150 Faden keinen Grund findet, obwohl die Tiefe 10 bis 11 geographische Meilen vom Lande nur 35 Faden beträgt. Zwischen den Inseln ist die Tiefe sehr groß, und im Innern der Landseen und Meerbuchten beträgt sie oft über 300 Faden. Sechs Meilen von Christiania zeigte man mir eine Stelle, die man für unergründlich hielt.

Beilage
zu No. 272 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Freitag den 20. November 1835.

Miscellen.

Der Pariser Astronom Nicollet giebt in der Encyclopedie moderne folgende Erklärung der Schweife der Cometen. „In beiden Hypothesen über die Natur des Lichtes, sowohl in der Hypothese der Undulationen, nach welcher ein leuchtender Körper Schwingungen die sich successiv fortpflanzen; erregt, als auch in der Hypothese der Emanation, die den leuchtenden Körper materielle Theile ausströmen läßt, darf man sich erlauben anzunehmen (wenn gleich ganz entscheidende Beweise bis jetzt noch fehlen), daß die Sonnenstrahlen fähig sind, eine stoßende Kraft auf einen so leichten Dunst auszuüben, als der ist, der die Cometen gewöhnlich umgiebt. Die Wärme dehnt überdem alle Körper aus und verändert bei sehr vielen; den festen Zustand in einen flüssigen, den flüssigen in einen gasförmigen. Bei der großen Verschiedenheit des Abstandes von der Sonne, in welchem jeder Comet, während er seine Bahn durchläuft, sich befindet, muß er große Wärme-Aenderungen erfahren. So würde der Comet von 1680, wenn die Erregung der Wärme durch die Sonne eben so zunähme, wie die Stärke der Erleuchtung, eine Hitze zu erleiden gehabt haben, die mehr als tausendmal stärker gewesen wäre, als die des glühenden Eisens, stärker als jede Hitze, die wir hervorbringen können, und so stark, daß sie wahrscheinlich die meisten irdischen Substanzen verflüchtigen würde. Hiernach nimmt man Folgendes an. In der Sonnenferne, in deren Nähe die Cometen lange Zeit sehr entfernt von der Sonne bleiben, verdichten sich alle Theile ihrer Oberfläche. Bei der Annäherung an die Sonne fängt die ausdehnende Kraft der Wärme an zu wirken und bringt den dunstförmigen Nebel hervor, der die Cometen umgiebt. Eine größere Annäherung bewirkt eine noch stärkere Wärme-Entwickelung; die Dünste werden übermäßig ausgedehnt und werden bei ihrer Leichtigkeit von den Sonnenstrahlen in beträchtliche Entfernung fortbewegt. Sie bilden den Schweif oder den Lichtstreif, der nach dieser Hypothese immer abwärts von der Sonne liegen sollte, und am stärksten entwickelt erscheint, wenn der Comet durch die Sonnen-Nähe gegangen ist, wie es im Allgemeinen auch die Erfahrung bestätigt. Zugleich theilen aber auch die feinen von den Sonnenstrahlen fortgetriebenen Dünste die Bewegung des Körpers, von dem sie ausströmen," und müssen so, der zweifachen Einwirkung zufolge, eine mittlere Richtung in ihrer Bewegung annehmen; die sich aus den beiden ursprünglichen Richtungen zusammengesetzt. Jedes Theilchen beschreibt eine hyperbolische Curve, und die Folgereihe aller sich auf solchen Curven bewegenden Theilchen läßt den Schweif nicht genau der Sonne gegenüber erscheinen, sondern giebt ihm eine Neigung nach der Seite hin, die der Comet während seines Laufes um die Sonne eben verlassen hat, wobei die Neigung um so stärker erscheint, je länger der Schweif ist. Die verschiedenen Grade in der Flüchtigkeit und Dichtigkeit bei den einzelnen Theilen müssen große Verschiedenheiten in den Kurven und der Gestalt, Länge und Breite der Schweife bewirken. Diese Erklärung genügt den beobachtenden Thatsachen im Allgemeinen; doch lassen sich einzelne Abweichungen daraus nicht erläutern, und vielleicht dürfen wir erst von einem genaueren Studium der Natur der Gase eine vollständige Auflösung des Problems erwarten."

In keinem Lande sind vielleicht die Duelle so häufig und so mörderisch, als in Louisiana. Folgende Erzählung, aus der Cincinati Post gezogen, liefert davon einen neuen Beweis: „Ein Marine-Offizier, der dieser Tage mit dem Dampfboot den Fluß hinauffuhr, gerieth mit drei Passagieren, wobei zwei Brüder, in Streit; sogleich forderte ihn einer der Brüder und der Offizier war trotz seiner Bemühungen genöthigt, sich unter den Passagieren einen Sekundanten zu suchen und mit den Streitlustigen zu landen. Bei dem ersten Schuß bekam der Offizier eine Kugel in die Hüfte, doch hiermit nicht zufrieden, feuerte er seine Pistole auf seinen Feind ab, daß derselbe todt zur Erde sank. Der zweite, um seinen Bruder zu rächen, trat nun ein und auch er blieb beim ersten Schuß. Nun wurde das Blutschauspiel wirklich erschrecklich; der dritte zwang den Sekundanten des Offiziers, die Waffen zu ergreifen und jagte ihm eine Kugel durch die Brust. Die Erbitterung des Offiziers kannte nun keine Gränzen mehr; obgleich von Blutverlust erschöpft, fand er, noch so viel Kraft, um sich mit seinem Feinde zu messen und ihn tödtlich zu verwunden." — Die Zeitung, welche diesen, beinahe unglaublichen Vorfall erzählt, fügt hinzu, daß man hofft, dem Offizier, welcher sich zu Louisville befindet, das Leben zu erhalten.

In der Gemeinde Menehoud (in Frankreich), hat sich folgende schreckliche Geschichte zugetragen; Der Pächter Epense war Wittwer geworden, und dadurch sehr zurückgekommen. Er hatte fünf Kinder, zwei Söhne und drei Töchter, von 9—18 Jahren. In seiner Trostlosigkeit beschloß er, sich zu vergiften, und gestand diesen Vorsatz seiner Schwester, die bei ihm lebte. Diese bestärkte ihn nicht nur darin, sondern erklärte, sie wolle sich mit ihm vergiften und beredete ihn auch alle Kinder auf diese Weise umzubringen, mit Ausnahme der ältesten

Tochter, die sich bei einer andern Tante im Dorfe befand. Der schreckliche Vorsatz wurde ausgeführt. Die Schwester des Pächters kaufte Opium und bereitete die Suppe der Familie damit. Allein die Dosis war offenbar zu schwach; die beiden kleinen Mädchen, die davon genossen hatten, fühlten sich nur unwohl, aber nicht überwältigt. Die Tante gab ihnen daher noch mehr Opium und da sie sich beklagten, daß es so bitter schmecke, thaten sie ihr etwas Syrup dazu. Die beiden Knaben schlichen in ein anderes Haus und ihre gute Natur überwand die schwache Dosis. Am andern Morgen kam die älteste Tochter, die nicht im Hause wohnte, um ihren Vater zu besuchen. Sie fand denselben mit dem Tode ringend, ihre Tante todt, die Schwestern im Todeskampf. — Diese Armen konnten nicht gerettet werden und auch der Vater verschmähte jedes Gegengift, und starb nach 48 Stunden der fürchterlichsten körperlichen und geistigen Qual.

Neuerdings hat man höchst merkwürdige Spuren und Ueberreste einer ältern vormaligen Civilisation auf den Südsee-Inseln entdeckt. Unter den Carolinen befindet sich nämlich eine kleine, erst kürzlich wiederentdeckte Insel, Ascensio genannt, unter 11° nördl. Breite. Am nordöstlichen Ende derselben, an einem Platze, der Tamen heißt, erblickt man die Ruinen einer Stadt, die jetzt nur noch auf Booten zugänglich sind, weil die Wellen bis an die Treppen der Häuser gehen. Die Mauern sind mit Brodt-, Kokusnuß- und alten Bäumen besetzt, und die Ruinen nehmen einen Raum von mehr als einer Stunde ein. Die Steine der Mauern sind schichtenweise, aber winkelrecht gelegt, und zeigen Spuren von Kunst, welche weit über die Fähigkeit der jetzigen rohen Einwohner geht. Einige dieser behauenen Steine sind 20 Fuß lang und 3 bis 5 Fuß breit, von einem Kitt aber läßt sich nichts bemerken. Die Mauern haben Oeffnungen für Thüren und Fenster. Alle diese Gebäude sind von einem Stein aufgeführt, welcher von dem in der Nachbarschaft gänzlich verschieden ist. Auf der Insel ist ein Berg, dessen Felsen mit Figuren bedeckt sind, und noch weit umfangreichere Ruinen befinden sich 8 Englische Meilen im Innern. Wenn man die Einwohner nach dem Ursprunge dieser Gebäude fragt, so erwiedern sie, sie seien von Menschen erbaut, die sich jetzt im Himmel befinden.

Ein gewisser Lindsay in London hat ein beständiges elektrisches Licht erfunden. Dieses Licht übertrifft an Schönheit jedes andere; es hat keinen Geruch und dampft nicht. Da die elektrische Lichtmaterie zum Brennen keine Luft nöthig hat, so kann man sie in einem verschlossenen Glase verwahren. Sie entzündet sich, ohne angesteckt zu werden, und scheint besonders für Flachshäuser, Spinnmühlen und andere Lokale, die leicht entzündbare Stoffe enthalten, berechnet. Das elektrische Licht kann so weit verschickt werden, als man will und den Apparat dazu kann man in einer gewöhnlichen Büchse verwahren.

Der Herr Cousin arbeitet jetzt an einem Buche über die Nothwendigkeit und Möglichkeit der Vereinigung aller christlichen Confessionen, welches er dem Papst Gregor XVI. widmen will.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 17ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen und empfehlen uns dem fernern freundlichen Wohlwollen.

Breslau den 18. November 1835.

Julie Klein, geb. Keßler.
J. C. Klein.

Todes-Anzeigen.

Ein bösartiges Scharlachfieber entriß uns in der schönsten Blüthe des Lebens unsere beiden Töchter, Pauline und Marie, die erstere am 12ten d. im 21sten Lebensjahre, die zweite im 19ten Lebensjahre am 14ten d. und wir, unterzeichnete Eltern, stehen jetzt kinderlos da, weshalb wir in unserm gerechten Schmerze alle liebe Verwandte und Freunde um eine stille Theilnahme bitten. Liebau den 14. November 1835.

Die tief gebeugten Eltern:
Caroline Ulrike Henriette geb. Spiegelberg und
Friedr. Ludw. Keßler.

Mit dem tiefsten Schmerzgefühl zeigen allen Verwandten und Freunden den gestern erfolgten Tod des Königl. Majors, Chefs der 10ten Divisions-Garnison-Compagnie und Ritter des eisernen Kreuzes zweiter Klasse, Herrn Freiherrn v. Forcade, unter Verbittung der Beileidsbezeugung ganz ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Rawicz den 15. November 1835.

Nach neunstündigen schweren Leiden entschlief sanft und ruhig am Schlagfluß heute Abend 7 Uhr die Frau Kreis-Steuer-Kassen-Controlleur Amalie Kahle, geb. Le Monnier, im 44sten Lebensjahre, welchen für uns schmerzlichen Verlust hiesigen und entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten, mit der Bitte um gütige stille Theilnahme, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen nicht verfehlen

die Hinterbliebenen.

Breslau den 18. November 1835.

Theater-Anzeige.

Freitag den 20sten, zum zweitenmale: „Der Ball zu Ellerbrunn.“ Lustspiel in 3 Akten von Karl Blum.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind
bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Duller, E., Phantasiegemälde. Mit einem Stahlstiche. 8. Frankfurt. cart. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Jahn, F., System der Physiatrik, oder der hyppokratischen Medicin. 1ster Band. gr. 8. Eisenach. 3 Rthlr. 5 Sgr.

Kretzschmer, J. C., Oeconomia forensis oder Inbegriff derjenigen Grundsätze und Bestimmungen, welche dem Juristen von der Landwirthschaft und dem Oekonom von dem Rechte zu wissen nöthig sind. 3ter Band. 4. Berlin. 4 Rthlr.

Lustspiele oder dramatischer Almanach für das Jahr 1836 von F. A. v. Kurländer. 25ster Jahrg. Mit 6 Kupfern. 12. Leipzig. Elegant gebunden in Futteral. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Rheinisches Taschenbuch auf das Jahr 1836. Herausgegeben von Dr. Adrian. Mit 7 Stahlstichen. 16. Frankfurt. Elegant gebdn. in Futteral mit Goldschnitt. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Aufgebot.

In einer bei uns schwebenden Criminal Untersuchungs-Sache ist ein blautuchener Mantel mit einem Sammetkragen und zwei broncenen Schlössern, in der Gestalt von Pistolen versehen, als wahrscheinlich entwendet, in Beschlag genommen worden. Es werden daher die etwanigen unbekannten Eigenthümer dieses Mantels hierdurch aufgefordert, spätestens bis zu dem auf den 30sten November Nachmittags 3 Uhr in dem Verhörzimmer No. 12. des hiesigen Königl. Inquisitoriats anberaumten Termine zu erscheinen, ihre Eigenthums-Ansprüche anzumelden und nachzuweisen und in diesem Falle die Ausantwortung dieses Mantels, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß darüber anderweitig nach den gesetzlichen Bestimmungen verfügt werden wird. Breslau den 16ten November 1835.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

In einer bei dem unterzeichneten Inquisitoriat schwebenden Untersuchung ist als höchst wahrscheinlich vor Kurzem entwendet ein blautuchener getragener Mannsrock in Beschlag genommen worden. Der Eigenthümer desselben wird hierdurch aufgefordert, sich binnen 14 Tagen, spätestens in dem vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Bogatsch im Verhörzimmer No. 10 auf den 3ten Dezember Vormittags 10 Uhr anberaumten Termine zu melden, seinen Eigenthums-Anspruch nachzuweisen und die Auslieferung des Rockes sonst aber zu gewärtigen, daß darüber anderweitig gesetzlich werde verfügt werden.

Breslau den 17ten November 1835.

Das Königliche Inquisitoriat.

Verkaufs-Anzeige.

Sonnabend den 21sten d. M. c. Nachmittags 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Königl. Haupt-Steuer-Amte (Werderstraße No. 28) $5\frac{1}{8}$ Centner Weizen und $2\frac{1}{16}$ Centner Gerste in verschiedenen Quantitäten öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 17ten November 1835.

Könial. Haupt-Steuer-Amt.

Proclama.

Anton Stab, ein Sohn des zu Klein-Kreidel verstorbenen Freigärtners Johann Michael Stab, welcher sich vor 11 Jahren von Klein-Kreidel entfernt, zur Zeit 43 Jahr alt ist, ingleichen die von ihm zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer, werden hiermit auf Antrag seiner Geschwister aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 17ten Februar 1836 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Assessor Göppert anberaumten Termine zu melden und die fernere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls der Anton Stab für todt erklärt und das von ihm zurückgelassene Vermögen seinen sich legitimirten nächsten Verwandten ausgeantwortet und überwiesen werden wird.

Wohlau den 18ten April 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Dominium Myslowitz, beabsichtigt an dessen Schloßteiche ein Frischfeuer nebst Walzwerken zu etabliren und hat die hierzu erforderliche Genehmigung nachgesucht. Dem §. 7 des Gesetzes vom 28. October 1810 gemäß wird dies hiermit bekannt gemacht und diejenigen, welche durch diese Anlage die Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert, ihre gegründeten Widersprüche bis zum 3. Januar k. J. bei mir anzuzeigen, widrigens nach Ablauf dieses Termins auf die noch eingehenden Einwendungen nicht mehr gerücksichtigt und auf die Ertheilung des landesherrlichen Consenses angetragen werden wird. Beuthen den 28. October 1835.

Der Königl. Landrath.

Graf Henckel v. Donnersmarck.

Nothwendiger Verkauf
des Patrimonial-Gerichts der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz als Gericht der Stadt Wartha.

Die zum Nachlasse der Gastwirthin Johanna Spittler gehörigen Grundstücke:

a) der Gasthof nebst Garten, Ackerland und Wiese sub No. 19. zu Wartha auf 6823 Rthl. 15 Sgr.,
b) das Ackerstück sub No. 74. daselbst auf 160 Rthl.,
c) das Ackerstück sub No. 89. zu Frankenberg auf 1506 Rthlr. 20 Sgr., und
d) das Ackerstück sub No. 93. daselbst auf 1250 Rtlr.

abgeschätzt, zufolge der nebst Hypotheken-Scheinen und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxen, sollen am 17ten März 1836 Vormittags um 9 Uhr an der ordentlichen Gerichtsstelle subhastirt werden.

Camenz den 14ten Mai 1835.

Bekanntmachung.

Der Handelsmann Seelig Bernstein hieselbst und dessen Ehefrau Bertha geborne Oppenheim, haben vor ihrer Verehelichung die Gütergemeinschaft unter sich durch Vertrag ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird. Saabor den 10ten November 1835.

Prinzlich von Carolathsches Gerichts-Amt.

Auction.

Am 26sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 15. Mäntlerstraße, die Theater-Director Piehlschen Effekten, bestehend in Uhren, Gold- und Silberzeug, in Porzellan, wobei ein blaugemalter Kaffee-Service mit Landschaften, in Gläsern, verschiedenen lakirten Sachen, mehreren Gebett Betten, in Meubles von verschiedenen Hölzern, in Gemälden und mancherlei anderen Sachen zum Gebrauch, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 18ten November 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 24sten d. M. Vormittags von 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 15 Mäntlerstraße verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden. Breslau den 19 November 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Bei dem Dominium Langenau, Treb.-Kreises, stehen 2 zweijährige Sprung-Stiere zu verkaufen. Auch ist vom 20. December ab, die dem Dominium gehörige Wassermühle zu verpachten.

Ein geschmackvoller neuer Flügel, welcher einen vorzüglich guten Ton hat, steht veränderungshalber zu verkaufen, Ring No. 54. 1 Stiege.

Billiger Verkauf.

Wegen Veränderung meines Locals beabsichtige ich mein Geschäft von Putz- und Modewaaren bedeutend zu verkleinern, und verkaufe um dies recht bald zu bewirken, folgende Gegenstände zu und unter dem kostenden Preise, als:

die neuesten Winterhüte in Sammt, Atlas, Velpel, Gros de Naples, ächte Blondenhauben, Tüllhauben, Blondenkragen, französische Blumen, Federn.

Da ich die meisten dieser Gegenstände erst aus Leipzig und Wien empfangen, so eignen sich dieselben gewiß vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken und werden die billigen Preise gewiß alle Erwartungen übertreffen.

Verwittw. Johanna Fridrici, großer Ring, schräg über der Hauptwache, No. 14, eine Treppe hoch.

Brief-Papiere

von vorzüglicher Qualität empfiehlt zu billigen Preisen

Ferd. Scholtz,
Büttnerstrasse No. 6.

Bei J. E. C. Leukart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung am Ringe No. 52 ist stets vorräthig zu finden:

Deutscher Volkskalender für das Schaltjahr 1836, herausgegeben von J. W. Gubitz. Mit 120 sehr schönen Holzschnitten. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Wanderer, ein Volkskalender, Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Stände. 9r Jahrgang 1836. Geheftet 11 Sgr. mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Musikalisches Münz-Cabinet,

welches ausser 16 modernen Walzern und Kutschern von Petschke, Seifer, Kupsch, Lasek und Hering für Pianoforte noch 24 lithogr. geprägte Münzen giebt, ist à $3\frac{3}{4}$ Sgr. für jede Lieferung zu haben bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung am Ringe No. 52, bei A. I. Hirchberg in Glatz und in den Buchhandlungen der übrigen Städte Schlesiens.

Robert Friese in Leipzig.

Alle in den Breslauer und andern Zeitungen, literarischen Beilagen u. a. angezeigten Bücher, überhaupt alle in den Buch- und Kunsthandel einschlagende Artikel sind gleichzeitig zu denselben Preisen und Bedingungen auch bei mir zu haben, oder in der kürzesten Zeit zu beziehen.

Dies zur Nachricht für Diejenigen, welche der irrigen Meinung sind, als ob die angezeigten Artikel nur da zu haben wären, wo sie angekündigt sind.

Th. Hennings,
Buchhändler in Neisse.

Literarische Anzeige.

Bei Robert Friese in Leipzig ist erschienen und in Breslau bei Wilh. Korn, so wie in den Buchhandlungen der übrigen Städte Schlesiens zu haben:

Der Sabbathianer

oder die Schöpsenfamilie. Fortsetzung des vielgelesenen und beliebten jüdischen Gil Blas. Inhalt: Die Schöpsenfamilie. Madame Reitzl. Glaubenssätze der Sabbathianer. Briefwechsel. Trauerwoche. Jüdische Conversation. Jüdisches Mährchen. Salomo, der Narr. Lösung psychologischer Widersprüche. Festabend. Der Schiursager. Gastirende Schulsänger. Jüdische Liturgie und der Ursprung von Israels Festtracht. — ? — Bibel. Exegese und religiöses Leben der Judenschaft in Wien. Das Wünschen. Der Hochzeittag. — Das interessante Werkchen ist für 27 Sgr. zu haben.

---

heiten der Seidenraupe. Versuch, andere, als Maulbeerblätter zur Seidenraupen-Nahrung anzuwenden. Versuch, von verschiedenen belebten Geschöpfen Seide zu produciren. — 3) Die Verarbeitung der Seide. Haspeln. Zwirnen. Glattes Weben. Faconnirtes oder Figurenweben. Mechanisches Weben. Sammetweben. Gaze- oder Florweben. Brokat, Damast u. s. w. Färbestoff der Cocons.

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.

Bei F. W. Pfautsch in Wien ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn):

Gedenke mein!

Taschenbuch für 1836.
Fünfter Jahrgang.
Inhalt:
Das Gelegenheits-Gedicht,
Novelle vom Professor J. G. Seidl.
Treue bis zum Tode,
Novelle von Adolph Ritter von Tschabuschnigg.
Die Ankunft,
Erzählung von Regina Frohberg.
Moderne Liebe.
Erzählung von Dr. S. B. Lucca.
Auge und Herz,
Novelle von J. F. Castelli.
Gedichte, Romanzen und Balladen von
Carlopago, Dr. Dräxler Manfred, Professor M. Enk, L. A. Frankl, Fried. Halm, Karl von Holtei, Chr. Kuffner, P. Renn, J. N. Vogl, Herrmann Waldow.
Mit 8 Kupfer- und Stahlstichen.
Gebunden in gepreßtem Pariserband mit Goldschnitt und Etui. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Iduna.

Taschenbuch für 1836.
Sechszehnter Jahrgang.
Inhalt:
Die Rache,
Erzählung vom Professor L. Schlecht.
Die blasse Jungfrau,
Rheinische Volkssage von J. N. Vogl.
Die Hochzeitgebräuche der Slavonier,
von Spiridion Jowitsch.
Betrachtungen über das Meer,
veranlaßt durch die Strandung des Schiffes Amphitrite am 17. October 1828 auf dem Möwenhacken bei Pillau, von P. H. W. Schnaase.
Künstlerfahrten,
Lebensbilder der Vorzeit
von Dr. Dräxler Manfred.
Das Fräulein von Lichtenburg,
Böhmische Volkssage von A. Schumacher.
Gedichte, Romanzen und Balladen, von J. Hannusch, Prof. L. Schlecht, J. N. Vogl rc.
Mit 7 Kupfern.
Gebunden in gepreßtem Pariserband mit Goldschnitt und Etui. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Literarische Anzeige.

In unserm Verlage sind so eben folgende Werke erschienen und bei uns, so wie in allen übrigen Buchhandlungen (in Breslau bei **Wilh. Gottl. Korn**, in Landeshut bei J. E. Scholtz) zu haben:

Jahrbuch des Nützlichen und Unterhaltenden für 1835. Herausgegeben von F. W. Gubitz. Mit 90 Holzschnitten, theils von demselben, theils unter dessen Leitung gefertigt. Geh. 10 Sgr.

Afrika. Geschichte der Entdeckungen in diesem Erdtheil. Von J. Löwenberg. Geh. 1 Thlr.

Der ärztliche Rathgeber in heimlichen Krankheiten, mit besonderer Berücksichtigung der Behandlung ohne Merkur. Von Dr. W. Andresse, pr. Arzte, erstem Arzte der Franz. Kolonie, Direktor des Franz. Hospitals und Armenarzte in Berlin. Geh. 23 Sgr.

Ueber Ursprung, Wesen und Erfolg des Schiedsmanns-Instituts im Preußischen Staate. Zur Belehrung für Schiedsmänner und Alle, welche davon Kunde nehmen wollen. Von dem Reg.-Rath Dr. Janke, Ritter rc. Geh. 5 Sgr.

Die Königl. Preuß. Ritterorden und Ehrenzeichen. Mit colorirten Abbildungen. Von W. Walter. Geh. 10 Sgr.

Sechs Erzählungen. Nachlaß von L. Achim von Arnim. Geh. 20 Sgr.

Der Druckfehler. Erzählung von Gustav Nieritz. Geh. 20 Sgr.

Die Wunderpfeife, oder: Die Kinder von Hameln. Ein Mährchen von Gustav Nieritz. Geh. 8 Sgr.

Der Riesenstiefel, oder die Glücksspieler. Abenteuer aus dem Gewerbsleben. Für die Jugend erzählt von Gustav Nieritz. Geh. 10 Sgr.

Theaterbriefe von Goethe und freundschaftliche Briefe von Jean Paul. Nebst einer Schilderung Weimars in seiner Blüthezeit. Von Dietmar. Geh. 23 Sgr.

Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Herausgegeben von F. W. Gubitz. Funfzehnter Jahrgang, für 1836. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Lehre und Erholung. Bilder des Lebens, für die wißbegierige Jugend gesammelt von Fr. Bertram. Geh. 23 Sgr.

Erzähle liebes Großmütterchen! Nützliche Schilderungen und Unterhaltungen für die Kreise der Jugend. Von J. Satori. Geh. 15 Sgr.

Romantische Erzählungen. (Anna Laminit. Der holländische Kamin. Der Magnat und sein Sohn. Der Kirchhof von San Giovanni. Biondetta. Wie ist das zugegangen?) Von Charlotte Birch-Pfeiffer. Geh. 1 Thl. 15 Sgr.

Der Eid als eine öffentliche Religionshandlung oder Sacrament, ein Mittel den Mißbrauch des Eides einzuschränken und dem Eidschwur seine göttliche Autorität wieder zu geben. Von F. A. Habbe, Prediger. Geh. 5 Sgr.

Berlin. **Vereins-Buchhandlung.**

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrendem Publikum zeige ich gehorsamst an: daß bei mir wiederum jederzeit kalte Gänse-Leber-Pasteten, ganz nach Art der Straßburger, angefertigt werden. Pasteten von jeder Art, Wild, so wie Aspik von Fisch und Fleisch, sind stets fertig und zu verschiedenen Preisen zu haben. — Gütige Bestellungen für Küche und Tafel, sowohl hier am Orte selbst als auch auswärts, bin ich sehr gern bereit zu übernehmen, mit der ergebenen Bemerkung, daß ich mich des geehrten Zutrauens und Beifalls, dessen ich mich bisher zu erfreuen hatte, durch pünktliche Erfüllung jedes Auftrages fernerhin werth zeigen werde.

Breslau den 11ten November 1835.

Der Stadtkoch Johann Christen,
grüne Baumbrücke No. 32

Ich empfehle mich einem hohen Adel und werthgeschätzten Publikum zu diesem bevorstehenden Markt mit neugebacknen Holländischen Waffelkuchen; mein Stand ist auf dem Blücherplatz gradeüber dem weißen Löwen, und bitte zugleich, mich mit recht vieler Abnahme zu erfreuen.

J. Keller, aus Schweidnitz.

In dem Ausverkauf der Eisenwaarenhandlung nahe am Ringe Albrechtsstraße No. 58 sind noch aufs billigste zu haben, Oefen Ofenthüren, Striegeln, Ketten, Tiegel, Schlittschuhe, Trensen, Steigbügel, Siegelpressen, Waffeleisen, Küchengeräthe und dergleichen.

Neue französische Prünellen, Neue trockene Trüffeln und Neue Trüffeln in Oel

erhielt und empfiehlt nebst

frischen geräucherten Spick-Aalen

Friedrich Walter,
Ring Nro. 40. im schwarzen Kreuz.

Ganz frisch erhaltene Gebirgs-Hasen empfiehlt abgebalgt das Stück 12 Sgr., gespickt 14 Sgr.
C. Buhl, Wildhändler am Fischmarkt.

Die neue Modewaaren-Handlung
des
Gustav Redlich,
Albrechtsstraße No. 3. nahe am Ringe,
erhielt so eben die neuen Meßwaaren von Frankfurt a. d. O., und empfiehlt namentlich

Schwarze und couleurte
Gros des Romes | **Satin de Paris** } schönste 5/4 breite seidene Stoffe zu Mänteln und Kleidern.
Carirte Merinos und Sans pareils, große und kleine Umschlage-Tücher, ächte Tibets in schönen Modefarben, bedruckte Tibets u. Terneauxrines.

Gegenstände, welche in der Mode um ein Jahr zurückstehen, werden unter dem Kostenpreise ausverkauft.



Chemisch-elastische Streichriemen von J. P. Goldschmidt & Sohn zu Meseritz,

sind gegenwärtigen Markt zu den bekannten Preisen in einer Bude an der Riemerzeile dem Goldarbeiter Herrn Helntke gegenüber, zu haben, und erlauben uns, jeden der beliebigen Käufer aufzufordern, sich zuvor, und zwar unentgeldlich, zu überzeugen, daß unser Fabrikat den stumpfesten Rasir- oder Federmesser, so wie auch chirurgischen und anatomischen Schneide-Instrumenten den höchsten Grad Schärfe ertheilen.

Zugleich empfehlen wir etwas Vorzügliches von Rasirmessern, englischer Fabrikate.

Pferdecken und Teppiche
in ganz neuen Mustern empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
Carl Galetschky,
Elisabeth- oder Tuchhausstraße No. 1,
im Segen Jakobs.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Weiß, Kaufm., von Reichenbach. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Teichmann, Gutsbes., von Jerschendorf; Hr. Hillmann Badeinspektor, von Cudowa; Hr. Hillmann, Kaufm., von Tscherbeney; Hr Wolff, Kaufm., von Lewin; Hr. Fiebig, Hr. Wolff, Kaufleute, von Liegnitz. — In der gold. Gans: Hr. Heller, Gutsbes., von Ober-Schreibendorf. — Im gold. Baum: Hr. Pine, Gutsbes, von Lasset; Hr v. Donat, von Sonnenberg; Herr v. Prittwitz, von Minkowski; Hr. John, Gutsbesitzer, von Schlanowitz; Hr. Bieß, Gutsbes., von Ossig; Hr. Frommelt, Gutsbes., von Weizenrode; Hr. Graf v. Pfeil, Major, von Gr.-Wilkau; Hr. Wilberg, Amtsrath, von Fürstenau; Herr v. Wentzky, Hauptmann, von Chursangwitz; Hr. Kober, Landrath, von Laßwitz; Hr. Rother, Pastor, von Alt-Wohlau; Hr. Kellner, Kaufm., von Reichenbach; Hr. Schenck, Kaufm., von Glatz. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Baron v. Saurma, von Ruppersdorf; Hr. Hohberg, Gutsbes., von Ober-Stanowitz; Hr. Unverricht, Gutsbes., von Eisdorf; Hr. Baron v. Kittlitz, Lieutenant, von Bolkenhayn; Hr. Peisker, Oberamtm, von Zindel. — Im gold. Zepter: Hr. Fritsch, Secretair, von Trachenberg; Hr. Nerlich, Gutspächter, von Beichau; Hr. Biebrach, Generalpächter, von Trebnitz. — Im Rautenkranz: Hr. v. Lipinski, von Jänschdorf; Hr. v. Lipinski, von Jakobine. — Im weißen Adler: Hr. v Morawitzki, Gutspächter, von Neudorf; Hr v. Prosch, von Hausdorf. — In 2 gold. Löwen: Hr. Pollack, Hr Blanzger, Kaufleute, von Brieg; Hr. v. Hertel, Oberst, von Klein-Deutschen. — Im blauen Hirsch: Hr. Müller, Oberamtm., von Borgonie; Herr Martin, Kaufm., von Namslau; Hr. Bolle, Fabrikant, von Berlin. — In der gold. Krone: Hr. Thiel, Gutsbes., von Jauernick; Hr Bartsch, Kaufm., von Reichenbach; Herr Gogler, Kaufm., von Wüstewaltersdorf; Hr. Weinhold, Hr. Kubale, Gutspächter, von Kunzendorf. — In der großen Stube: Hr. Schneider, Rittmeister, von Rosen; Hr. Majunke, Gutspächter, von Ladzize; Hr. Berka, Gutspächter, von Ober-Tworzimirke. — Im rothen Löwen: Herr Heyer, Gutsbes., von Tschammendorf; Hr. Düring, Kaufm., von Kreutzburg. — Im gold. Schwerdt (Nicolaithor): Hr. Graf v. Maltzan-Wedell, von Gr.-Bresa.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 19 November 1835.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr 22 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr 14 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.